

» www.wuppertalshop.de
» www.kaiservagenticket.de
» www.wuppertal.de/wuppertal-erleben

KOSTENLOSE INFOS
UND BROSCHÜREN
wuppertalshop.de



WUPPERTAL MARKETING
AUF INSTAGRAM
www.instagram.com/wuppertal



WUPPERTAL MARKETING
AUF FACEBOOK
facebook.com/wuppertal.marketing



HERAUSGEBER
Wuppertal Marketing GmbH
Werth 96
42275 Wuppertal
www.wuppertal-marketing.de

KONZEPT UND TEXT
Michael Okroy M.A. im Auftrag der
Wuppertaler Initiative für Demokratie
und Toleranz e.V.

DESIGN
Illigen Wolf Partner
TITELFOTO
Jörg Illigen

WUPPERTAL TOURISTIK
Alte Freiheit 23
42103 Wuppertal
Telefon 0202 563-2270 und -2180
touristik@wuppertal-marketing.de
Montag – Samstag 10.00 – 18.00 Uhr



BRC-165FF

SCC-13
OFFSET COMPANY

DIE ÜBERGISCHEN DREI
Kulturregionen
Remscheid
Solingen
Wuppertal

NRWweitoffen

WUPPERTAL  MARKETING

Broschüre
L01

Auflage
5/2023

WUPPERTAL

Von Waldeck und aus Syrien – 15 Orte zur
Geschichte der Zuwanderung in Wuppertal

» www.wuppertal.de



BIN KURDIN

Friedrichstr. 2

HAND IN HAND
Kontaktpersonen für Geflüchtete
contact persons for refugees e.V.

UNITED AGAINST RACISM

Schon seit über 300 Jahren kommen Menschen von anderswo nach Wuppertal und finden hier eine neue Heimat. Das hat die Stadt geprägt. Die Gründe für die Migration waren und sind vielfältig. Die Industrialisierung des Wuppertals im 19. Jahrhundert zog jene an, die Arbeit und ein besseres Leben suchten. In den hundert Jahren zwischen 1810 und 1910 wuchs die Bevölkerung Barmens und Elberfelds von rund 41.000 auf knapp 340.000 Menschen, und 40 Prozent von ihnen waren zugewandert. Die meisten stammten aus ländlichen Regionen der näheren Umgebung.

Heute leben in Wuppertal Menschen aus mehr als 150 Nationen. Sie kamen als „Heimatvertriebene“ oder als „Gastarbeiter“, als Bürgerkriegsflüchtlinge aus Ex-Jugoslawien

oder als Asylbewerber aus Afrika und Nahost, als Spätaussiedler oder als jüdische „Kontingentflüchtlinge“ aus der Ex-Sowjetunion, als Arbeitssuchende aus Südosteuropa oder als Fachkräfte und Studenten aus Asien. Seit 2015 sind viele Familien auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg in Syrien nach Wuppertal gekommen. Migration ist eine politische und gesellschaftliche Realität, zu der sich Wuppertal als tolerante und weltoffene Stadt ausdrücklich bekennt.

Die Stadtführung „Von Waldeck und aus Syrien“ öffnet an 15 Stationen in Elberfeld einen Blick auf die vielfältige Zuwanderungsgeschichte des Wuppertals vom 18. Jahrhundert bis heute.

PREIS

11,50 € pro Person

UNSER SERVICE

Sie möchten Wuppertal kennenlernen, Veranstaltungen durchführen mit einer Gruppe oder allein die Stadt erkunden? Wir planen für Sie gerne die unterschiedlichsten Aktivitäten, Bustouren oder andere Veranstaltungen. Wir bieten Kaiserwagenfahrten, Touristeninformation, Stadtrundfahrten, Hotelpakete, Hotelzimmervermittlung, Souvenirs, geben unser Insiderwissen weiter und sagen Ihnen, was wichtig ist. Sprechen Sie uns an – wir sind gerne für Sie da!



Foto: Stadtbarchiv Wuppertal



Foto: Sig. Michael Magner

Startpunkt ist das **HISTORISCHE BAHNHOFSGEBÄUDE** von 1848/49. Ein Bahnhof ist Sinnbild für Mobilität, Industrialisierung und Wandel – und für Ankunft, Erwartung und Heimweh. Im Sommer 1960 trafen hier die ersten griechischen „Gastarbeiter“ in Wuppertal ein.

Am **KIRCHPLATZ** mit CityKirche und Weltcafé beginnt die Geschichte Elberfelds. Ein guter Ort, von den ersten Zugewanderten zu berichten: der große Stadtbrand 1687 lockte „Bauliebhaber“ zum Neuaufbau an, junge Männer flohen vor dem Militär und in Scharen kamen fromme Protestanten.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Elberfeld ein Zentrum für Auswandererliteratur, vor allem durch den Verlag von **SAMUEL LUCAS** am Hofkamp (01), der 1799 aus der Eifel in die Stadt zugewandert war.

Die Liebe zum Herkunftsland geht oft durch den Magen. Speisen können Heimatgefühle wecken! Im **POLNISCHEN SUPERMARKT** am Hofkamp (03) gibt es Piroggen, schlesische Wurst, masurische Szproty und vieles mehr.

Neuankömmlinge müssen sich im Dickicht der Behörden zurechtfinden. Zentrale Anlaufstelle für sie ist in Wuppertal das „Haus der Integration“ an der Friedrich-Engels-Allee. Zugeordnet ist es dem Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration im **VERWALTUNGSHAUS ELBERFELD**.

Für die im 19. Jahrhundert rasant wachsende Bevölkerung musste schnell neuer Wohnraum geschaffen werden, u.a. im **MIRKER VIERTEL** (02). Soziale Einrichtungen halfen Familien in Not und wenn Kindern Verwahrlosung drohte.

01 Samuel Lucas (1774–1841), Zuwanderer und Verlagsgründer

02 Wohn- und Arbeitsort von Zugewanderten: Die Friedrichstraße im Mirker Quartier um 1900.

03 Die Elberfelder „Filiale“ des großen Polnischen Supermarkts in Barmen

04 Die Alte Feuerwache, interkulturelles Zentrum und zentraler Ort für Migranten und Geflüchtete

05 Tora-Prozession zur neuen Bergischen Synagoge 2002

06 Johann G. Breuer gründete 1846 den ersten katholischen Gesellenverein in Deutschland

Als nach 1989 vermehrt AussiedlerInnen und Asylsuchende in das wiedervereinigte Deutschland kamen, nahmen Angriffe auf AusländerInnen zu. Dagegen protestierten viele Menschen, auch in Wuppertal. Das Flüchtlingsbüro von Caritas und Diakonie in der **FRIEDRICHSTRASSE 2** und 100.000 BürgerInnen setzten im Dezember 1992 mit einer Lichterkette ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit.

In und von der **ALTEN FEUERWACHE** an der Gathe (04) erkennt man auf einen Blick die vielen Gesichter einer Zuwanderungsgesellschaft. Hier eine lebendige Infrastruktur mit Moschee, Pizzeria, türkischem Lebensmittelmarkt, Shisha-Bar, Asia-Shop und Begegnungszentrum, da Leerstand, Verwahrlosung, „Arbeiterstrich“, Angsträume und Parallelgesellschaft.

Die nicht mehr existierende Gaststätte „**SÄNGERHEIM**“, Wilhelmstraße 33, war nach dem Zweiten Weltkrieg ein beliebter Treffpunkt der „Heimatvertriebenen“. Fast 50.000 von ihnen waren bis Ende der 1950er Jahre in Wuppertal heimisch geworden – eine enorme Integrationsleistung der Stadt.

Erst nach 1806, unter französischer Verwaltung, durften sich auch Juden im Wuppertal dauerhaft niederlassen. Sie gründeten 1852 eine Gemeinde und weihten 1865 die **SYNAGOG**e an der Genügsamkeit-



Foto: Michael Okroy



Foto: Andreas Fischer



Foto: Sigurd Steinprinz



Foto: Michael Okroy

straße ein. Jüdische Kaufleute und Unternehmer kamen ins Tal und trugen zum Aufstieg Elberfelds als Handelsmetropole bei.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Elberfeld ein Zufluchtsort für Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Oberschlesien gehörte nun zu Polen, Elsass-Lothringen zu Frankreich. Anlaufstelle für sie war die „Herberge zur Heimat“ im **EVANGELISCHEN VEREINSHAUS** an der Kasinostraße 1.

Die älteste der „Fernwandergruppen“ waren Menschen, die aus dem ehemaligen hessischen Fürstentum Waldeck kamen. Spuren dieser Geschichte findet man noch in manchen Familiennamen. Auch die heute seltenen Brotsorten „Waldecker“ und „Kasseler“ zeugen davon. In einer Bäckerei an der **FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 6** (12) kann man sie erwerben.

In der **OBERRÜNEWALDER STRASSE 19** befand sich in den 1970er Jahren eine privat vermietete Erstunterkunft für türkische „Gastarbeiter“ – ein Provisorium mit Kochplatte und Gemeinschaftsklo. Wer blieb und die Familie nachholte, zog aus und suchte eine richtige Wohnung.

Im einstigen jüdischen Gemeindezentrum (05) an der **FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 73** meldeten sich ab 1991 die ersten Juden aus der Ex-Sowjetunion an, die als „Kontingentflüchtlinge“ nach Deutschland kommen durften.

Im 19. Jahrhundert wanderten Tausende junger Arbeiter ins Wuppertal ein. Es entstanden spezielle evangelische und katholische Vereine, die sie bei ihrer sozialen und „geistlichen“ Integration in die rasant wachsende Stadtgesellschaft unterstützten. Zwei **BRONZETAFFELN** am Laurentiusplatz (06) erinnern daran.